

gefeiert wurde; ob damals noch eine Wallfahrt ihr zu Ehren stattfand, können wir nicht bestimmt bejahen, vermuten es aber, weil eben heute noch zu Ehren der andern im nämlichen Schriftstücke erwähnten Heiligen (Quirinus, Blasius und Eligius) noch Wallfahrten statthaben. Sicher geht auch aus dem Texte hervor, daß damals (also 1750) ein Bild der hl. Lucia das Bondorfer Gotteshaus zierte, wie ja das auch heute noch der Fall ist. Wahrscheinlich wird sogar das heutige Bild eben das nämliche gewesen sein, von dem im zitierten Satze Rede ist; denn ein einfacher Blick zeigt zur Genüge, daß man es hier mit einem ganz alten (Stand-) Bild zu thun hat.

Luxemburger Sagen und Legenden.

Der Hexenmeister zu Kapweiler (Säul). — Vor ungefähr 30 Jahren lebte zu Kapweiler bei Säul ein reicher Bauer, der als mildthätiger Mann überall geachtet und geehrt war, und seines Wissens keinen Feind in der ganzen Umgegend hatte. Eines Abends wurden alle Bewohner seines Hauses durch ein gräßliches Gepolter aus dem Schlafe geweckt; zu gleicher Zeit wurden auch von unsichtbarer Hand alle Bettdecken von den Betten heruntergerissen. Man suchte im ganzen Hause, aber vergebens. Als dieser Spuch sich noch einige Nächte wiederholte, hielt es der Bauer nicht mehr aus. Er zog seinen Sonntagskittel an, und begab sich zum Pfarrer. Dieser, ein alter, würdiger Herr, wiegte bedenklich das greise Haupt, und dachte über die seltsame Geschichte nach. Endlich gab er dem Bauer folgenden Rat: Bestellet ein paar handfeste Männer, welche ihr am Abend, mit Knütteln und Ästen bewaffnet, in eines euerer Schlafzimmer führt. Auch ein Licht, das mit einem Topfe bedeckt ist, gebt ihnen mit. Wird nun die Decke von dem im Zimmer sich befindlichen Bette heruntergezogen, so brauchen sie nur, nachdem der Topf von dem Lichte entfernt ist, auf die Stelle der Decke zu hauen, wo gezogen wird. Allsogleich wird sich der Spuch erklären. — Frohen Herzens begab sich der Bauer nach Hause und befolgte genau den Rat des Pfarrers. Und siehe da! Der Hexenmeister entpuppte sich als der Schullehrer vom nächsten Dorfe, dem man, verschiedener Unordnungen wegen, sein Amt entzogen hatte. Der Bauer kam herzu und stellte ihm mehrere Fragen, auf welche derselbe jedoch keine Antwort gab, denn er war besinnungslos und blutete aus mehreren Kopfwunden. Etwa nach einer Viertelstunde schlug er die Augen auf, that einen schweren Seufzer und verschied. Als man ihn wegztragen wollte, fiel ein Buch aus seiner Tasche, das der Bauer als ein Zauberbuch erkannte und auf der Stelle verbrannte. — Die Hinterbliebenen des Schulmeisters, welche aus dessen Frau und zwei größeren Knaben bestanden, wollten den Schimpf nicht ertragen, verkauften ihre Habseligkeiten und zogen nach Amerika. Bis heute hat man noch nichts von ihnen gehört. Was für ein Haß den Schulmeister bewogen hatte, dem Bauer jenen Schabernak anzuthun, konnte man nie erfahren!

Th. H.

Das Gespenst im Bachbusch bei Lenningen. — In dem Wäldchen oberhalb Lenningen, genannt „Bachbusch“ erscheinen des Nachts gegen die Geisterstunde zwei verschleierte Mädchengestalten, die den nächtlichen Wanderer in die Mitte nehmen und bis zum Ausgange des Waldes stillschweigend begleiten, wo sie alsdann plötzlich verschwinden. Ein Mann aus Lenningen, der sie gesehen haben will und den sie ebenfalls von der Brücke an bis zum Ende des Waldes begleitet haben sollen, erzählte mir über dieses geheimnisvolle Erscheinen folgendes: Ein junger Mensch aus Lenningen hatte in dem benachbarten Kanach eine Liebchaft. Er ging wöchentlich mehrere Male hinauf und kehrte manchmal des Nachts recht spät wieder nach Hause. Nun geschah es, daß der Junge seiner ersten Liebe untreu ward und sich einem andern, wenngleich hübscheren doch hochmütigeren Mädchen zuwandte. Ersteres wollte vor Gram vergehen, als es die schändliche Untreue seines Geliebten erfuhr, und irrte wie wahnsinnig des Abends, wenn bereits